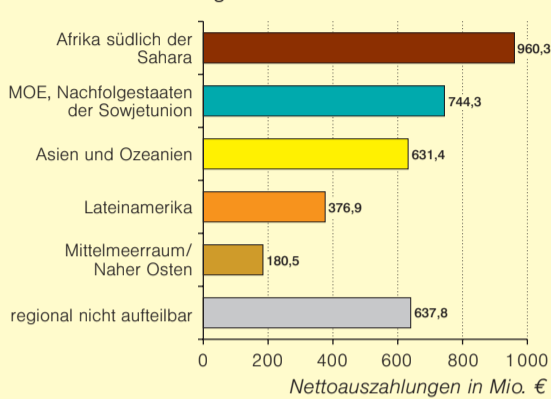


Staatliche und nichtstaatliche Entwicklungszusammenarbeit

Wolfgang Schoop

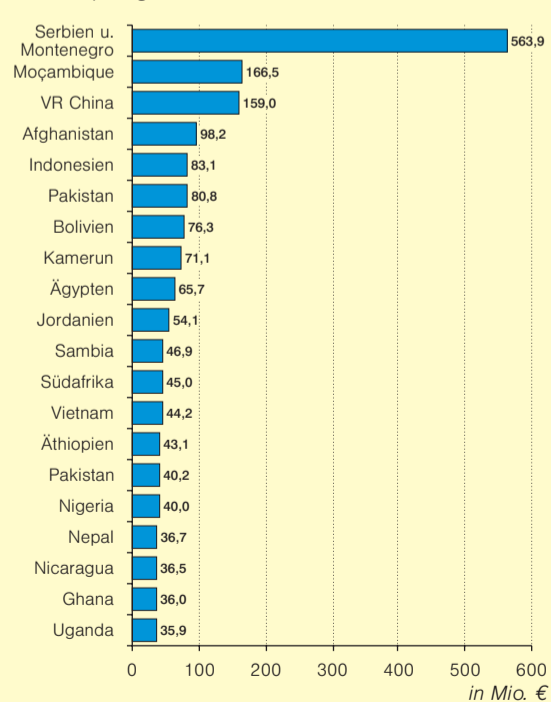
1 Großregionen bilateraler Entwicklungszusammenarbeit 2002 Nettoauszahlungen



© Leibniz-Institut für Länderkunde 2005 MOE Mittel- und Osteuropa

Die Bundesrepublik Deutschland gehört – wie viele Staaten der EU – zu den Ländern mit hohem Bruttoinlandsprodukt pro Kopf der Bevölkerung (>25.000 US \$/Kopf). Auch bei dem **HDI-Index für Humanentwicklung** – hier gehen vor allem soziale Indikatoren ein (▶ **Beitrag Paesler, S. 32**) – weist Deutschland eine sehr günstige Position auf (0,921, Platz 18 im Jahr 2001) **7**. Die Länder mit mittleren und geringen Einkommen (<5000 US \$/Kopf) und einem niedrigen Index für Humanentwicklung (<0,8) zählen zu den Entwicklungs- und Schwellenlän-

2 Empfängerländer der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit 2002 Zuschüsse und Kredite für die 20 wichtigsten Empfängerländer



© Leibniz-Institut für Länderkunde 2005

dern, mit denen Deutschland im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit (EZ) kooperiert (UNDP 2004) **1**.

Es sind gerade die ärmsten Länder und die armen und sozial schwachen Menschen, die bedroht sind, von den Chancen auf Fortschritt ausgeschlossen zu werden. Nach Angaben der Vereinten Nationen hat sich die Einkommenskluft zwischen dem reichsten und dem ärmsten Fünftel der Weltbevölkerung seit 1960 von 30 zu 1 auf über 70 zu 1 erhöht. Auch in den weniger armen Entwicklungsländern fehlt es an Strukturen, Kapazitäten und Fähigkeiten, eine Entwicklung und Integration in selbst bestimmter Weise zu gestalten und auf internationaler Ebene beim Ausgleich der Interessen mitzuwirken.

Staatliche Entwicklungszusammenarbeit

Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit (EZ) dient der Verbesserung der Lebensbedingungen in den Ländern des Südens und des Ostens. Deutschland versucht auf diese Weise, seinen Beitrag zu mehr Gerechtigkeit und Menschenwürde weltweit zu leisten. In einer Welt, die durch zunehmende gegenseitige Abhängigkeit gekennzeichnet ist, kann unsere eigene Zukunft nicht dauerhaft gesichert werden, wenn nicht alle Staaten und ihre Menschen bei der Lösung der übergreifenden Aufgaben einbezogen werden. Die EZ kann damit nicht nur als Teil einer globalen Strukturpolitik, sondern auch als eine Form wirksamer Prävention von Krisen angesehen werden. Auf der nationalen Ebene der Partnerländer unterstützt die deutsche Entwicklungspolitik vor allem Bemühungen, einen Ordnungsrahmen zu schaffen, der eine günstige Sozialentwicklung ermöglicht und vor allem die Entfaltung der Selbsthilfekraft der Armen fördert.

Insgesamt betrug die staatliche EZ im Jahre 2002 5,65 Mrd. Euro bzw. 0,27% des Brutto-Nationaleinkommens. Bis zum Jahre 2006 sollen 0,33% erreicht werden. Das ist noch weit entfernt von den 0,7%, die die Generalversammlung der Vereinten Nationen 1970 als Ziel formuliert hat.

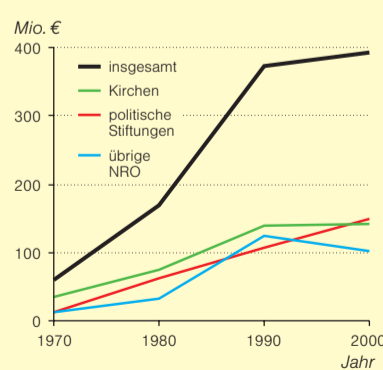
Um den Unterschieden der politischen, wirtschaftlichen und soziokulturellen Situation in den verschiedenen Teilen der Welt gerecht zu werden, hat die Bundesregierung ihre Entwicklungspolitik auf bestimmte Regionen und Länder konzentriert. Diese sektoralen und geographischen Schwerpunkte werden mit den Strategien der internationalen Geber und der übrigen Partner in der EU abgestimmt und verzahnt. Es gibt 39 Schwerpunkt-Partnerländer mit jeweils 3 thematischen Schwerpunkten

und 32 weitere Partnerländer mit jeweils einem Schwerpunkt **7**. Bei der Förderung werden Krisenregionen und ehemalige Kriegsgebiete in besonderer Weise berücksichtigt **2**.

Die für die regionale Konzentration definierten thematischen Schwerpunkte **3** weichen von den klassischen Fördersektoren ab und spiegeln vor allem die jüngere konzeptionelle Diskussion der staatlichen EZ wider. Dort sind z.B. auch Friedensentwicklung, Menschenrechtsarbeit oder Förderung der Zivilgesellschaft mit eingeschlossen. Die Statistiken des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sind diesen thematischen Schwerpunkten noch nicht angepasst, sondern informieren lediglich über die traditionellen Fördersektoren. Besonders umfangreich sind die Vorhaben der sozialen Infrastruktur wie Bildung, Gesundheit oder Wasserversorgung sowie die Förderung der Zivilgesellschaft. Neben der wirtschaftlichen Infrastruktur (mit den Sektoren Transport und Finanzwesen) ist der produktive Bereich (Land und Forstwirtschaft, Tourismus und Industrie) von Bedeutung für die bilaterale Entwicklungszusammenarbeit. Bemerkenswert sind auch die Beträge, die für die Schuldenerleichterung aufgebracht werden.

Man unterscheidet bei der EZ die personelle Zusammenarbeit, die durch den Einsatz von Entwicklungshelfern des Deutschen Entwicklungsdienstes (DED) erfolgt, sowie die finanzielle und Technische Zusammenarbeit (FZ und TZ) **4**. Die FZ ist überwiegend der Finanzierung von Sachgütern und Anlageinvestitionen gewidmet; zuständig ist die Kreditanstalt für Wiederaufbau. FZ wird hauptsächlich in Form günstiger Kredite – für die ärmsten Entwicklungsländer auch als nicht rückzahlbare Finanzie-

6 Zuwendungen des Bundes an deutsche NRO für Entwicklungs-Vorhaben 1970-2000



NRO Nichtregierungsorganisation
© Leibniz-Institut für Länderkunde 2005

3 Thematische Schwerpunkte der deutschen Entwicklungszusammenarbeit

- Demokratie, Zivilgesellschaft und öffentliche Verwaltung, Menschenrechte und dgl.
- Friedensentwicklung und Krisenprävention
- Bildung
- Gesundheit, Familienplanung, HIV/AIDS
- Trinkwasser, Wassermanagement, Abwasser/Abfallentsorgung
- Sicherung der Ernährung, Landwirtschaft
- Umweltpolitik, Schutz und nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen
- Wirtschaftsreform und Aufbau der Marktwirtschaft, Berufsbildung, informeller Sektor und dgl.
- Energie
- Transport und Kommunikation

4 Zusammensetzung der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit 2002

Bereich	Mio. €
bilaterale Zusammenarbeit (finanzielle und technische Zusammenarbeit u.a.)	3531,2
Europäische Union	1329,7
multilateral (Vereinte Nationen, Weltbank-Gruppe u.a.)	788,8
sonstige öffentliche Leistungen (Umschuldungen, Exportkredite u.a.)	3936,6
insgesamt	9586,3

5 Partnerländer der deutschen Nicht-Regierungsorganisationen

Anzahl der tätigen NRO	Partnerländer
> 24	Brasilien, Bolivien, Nicaragua, Peru; Indien
20 – 24	Chile, Ecuador, Guatemala, Kolumbien, Äthiopien, Kenia, Ruanda; Vietnam
15 – 19	Honduras, Kuba, Mexiko; Burkina Faso, Ghana, Moçambique, Simbabwe, Südafrika, Uganda; Bangladesch, Indonesien, Philippinen, Sri Lanka; Bosnien

rungsbeiträge – zur Verfügung gestellt. Die TZ, für die die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) verantwortlich ist, hat die Aufgabe, die Leistungsfähigkeit von Menschen und Organisationen in den Partnerländern zu fördern. Diese Beratungsleistungen werden unentgeltlich erbracht. Zur öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit werden in der Statistik des BMZ auch weitere Leistungen gerechnet, so z.B. die Zahlungen für die Entwicklungsarbeit der EU, die Verpflichtungen gegenüber den Vereinten Nationen und der Weltbank-Gruppe sowie Aufwendungen für Umschuldungen bei den Partnerländern.

Die mittelfristigen Ziele der deutschen EZ werden im Aktionsprogramm 2015 beschrieben. Die dort formulierten vorrangigen Ansatzpunkte der EZ machen die Anliegen der Bundesregierung deutlich, die auf Partizipation der Armen und auf faire Chancen für die Entwicklungsländer setzt. Diese Ziele lauten:

- wirtschaftliche Dynamik und aktive Teilhabe der Armen erhöhen
- Recht auf Nahrung verwirklichen und Agrarreformen durchführen
- faire Handelschancen für die Entwicklungsländer schaffen
- Verschuldung abbauen – Entwicklung finanzieren
- soziale Grunddienste gewährleisten – soziale Sicherung stärken
- Zugang zu lebensnotwendigen Ressourcen sichern
- Menschenrechte verwirklichen

- Gleichberechtigung der Geschlechter fördern
- Beteiligung der Armen sichern – verantwortungsvolle Regierungsführung stärken
- Konflikte friedlich austragen – menschliche Sicherheit und Abrüstung fördern

Nicht-Regierungsorganisationen

Neben der staatlichen Förderung spielt die nichtstaatliche Entwicklungsarbeit eine immer wichtigere Rolle. Zu den Nicht-Regierungsorganisationen (NRO) gehören die politischen Stiftungen, die Fachstellen der Kirchen sowie weitere private Träger. Sie haben sich 1995 zum Verband „Entwicklungspolitik deutscher Nicht-Regierungsorganisationen“ (VENRO) zusammengeschlossen.

Diesem Dachverband mit Geschäftsstelle in Bonn gehören rd. 100 Mitglieder an. VENRO bündelt die Kräfte und Erfahrungen der NRO, vor allem im Rahmen gemeinsamer Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit. Zahlreiche Mitglieder greifen zudem auf konkrete Erfahrungen in der Projektarbeit in den Ländern des Südens und des Ostens zurück **5**.

Die Bundesregierung unterstützt die Arbeit der NRO mit 392 Mio. Euro (2000) **6**. Davon entfallen 38% auf die politischen Stiftungen und 36% auf die Kirchen. Die Kooperation mit den Kirchen geschieht über den Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) und die Katholische Zentralstelle (KZE). Doch übertreffen die eigenen Leistungen der NRO mit 918 Mio. Euro (2000) die staatlichen Zuschüsse um mehr als das Doppelte. Sie werden zum größten Teil von den kirchlichen Hilfswerken Brot für die Welt (Foto) und MISEREOR aufgebracht.

Eine wichtige Nicht-Regierungsorganisation ist seit 1967 das Kinderhilfswerk Terre des Hommes (TdH). In der Bundesrepublik gibt es TdH-Arbeitsgruppen in mehr als 150 Städten **8**.

Kenngroßen der Unterentwicklung

1. Pro Kopf-BIP

Das Brutto-Inlandsprodukt kennzeichnet die wirtschaftliche Leistung eines Landes. Es erfasst die Summe aller Güter und Dienstleistungen, die innerhalb der geographischen Grenzen dieses Landes erzeugt werden. Das BIP pro Kopf der Bevölkerung wird in PPP US \$ (*purchasing power parity*, relative Kaufkraft) angegeben. Damit wird die unterschiedliche Kaufkraft in den Vergleichsländern berücksichtigt.

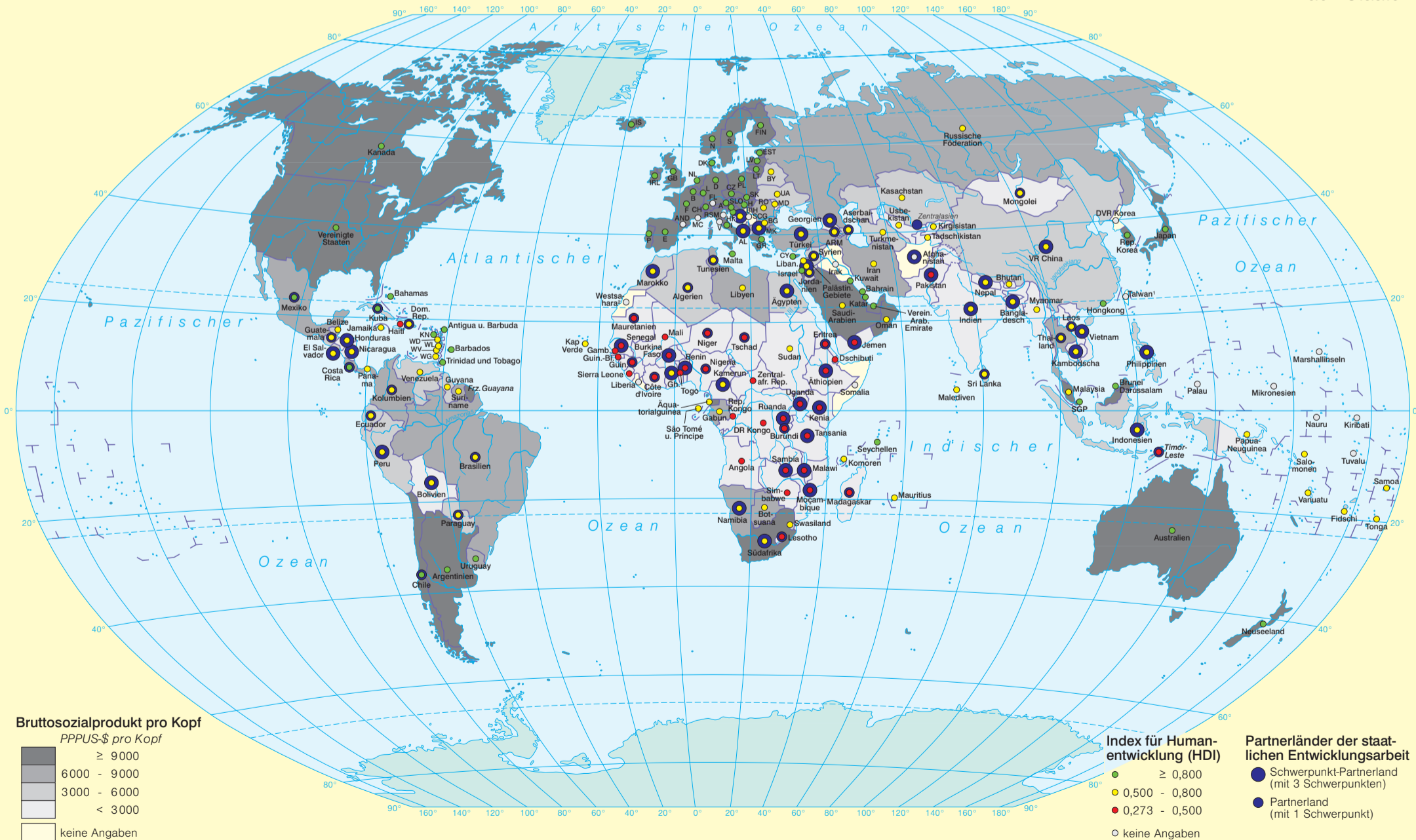
2. HDI (Human Development Index)

Dieser Messwert für menschliche Entwicklung wird von den Vereinten Nationen (UNDP) jährlich ermittelt und im „Human Development Report“ veröffentlicht. Hier fließen als Indikatoren Lebenserwartung, Bildung und Lebensstandard mit ein.

Dies ermöglicht dem Hilfswerk, seine Arbeit in einer sehr partizipativen Form zu gestalten. Der Begriff der Partnerschaft spielt nicht nur bei den eigenen Aktionsgruppen in Deutschland sondern auch im Dialog mit den Menschen im Süden eine herausragende Rolle. Es gibt in Europa und Kanada insge- ➔

7

Staatliche Entwicklungszusammenarbeit 2002 nach Staaten



samt zehn Länder mit Terre des Hommes-Strukturen 9, die den gegenseitigen Austausch pflegen und eine ähnliche Konzeption verfolgen.

TdH-Deutschland konzentriert sich auf die Förderarbeit mit Kindern. Mit jährlichen Gesamteinnahmen von 17,5 Mio. Euro (2003) ist TdH in insgesamt 27 Ländern des Südens tätig, wo im Jahr mehr als 400 Projekte unterstützt werden. Die Zusammenarbeit mit Partnergruppen erstreckt sich vorrangig auf Flüchtlingskinder, auf Kinder in bewaffneten Konflikten und auf Straßenkinder. Eine ähnlich große Herausforderung wie die Projektarbeit ist für Terre des Hommes die Kampagnenarbeit in Deutschland, wo vor allem über Missstände aufgeklärt wird, die mit der deutschen Realität verbunden sind: Kinderarbeit bei deutschen Importprodukten, sexuelle Ausbeutung durch deutsche Urlauber etc. Insgesamt hat sich TdH

bei der Formulierung und Verteidigung von Kinderrechten besondere Verdienste erworben.

Eine der größten nichtstaatlichen Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit in Deutschland ist die Deutsche Welthungerhilfe 9 mit jährlichen Erträgen von 98 Mio. Euro. Neben der sozioökonomischen Entwicklungsarbeit ist die Hilfe in Konflikten und Katastrophen eines ihrer zentralen Arbeitsfelder. Die Organisation arbeitet politisch und konfessionell unabhängig; sie wurde 1962 als der „Deutsche Ausschuss für den Kampf gegen den Hunger“ gegründet. Seitdem wurden mehr als 4000 Projekte bewilligt. Im Jahre 2003 waren es 137 Projekte in 39 Ländern. Im Vordergrund der Projektarbeit stehen Ernährungssicherung und Förderung der landwirtschaftlichen Beratung. Weitere Schwerpunkte sind der Aufbau der Zivilgesellschaft und die Unterstützung

Aus einem Fernsehspot von „Brot für die Welt“ zum Problem der Aids-Waisenkinder in Afrika; eingeblendet ist der Art. 22 der Menschenrechte.



Alle Menschen haben Anspruch auf soziale Sicherheit.

8 Terre des Hommes-Arbeitsgruppen 2005



demokratischer Strukturen. Im Bereich der Gesundheitsvorsorge ist die Bekämpfung des HIV-Virus ein wesentliches Anliegen.

Zahlreiche Aktivitäten in Deutschland gelten der politischen Einflussnahme. So wurden zu den Themen Reis und Baumwolle aufschlussreiche Dokumente erarbeitet und zur Diskussion gestellt mit dem Ziel, Artenvielfalt und kleinbäuerlichen Betriebsweise zu sichern. Andere Aktivitäten gelten der Spendenwerbung, wie z.B. die jährliche Woche der Welthungerhilfe, eine Live-Gala im ZDF oder die Aktionstage „Gemeinsam für Afrika“. Die Welthungerhilfe tritt auch als Charity-Partner bei großen Sportveranstaltungen auf, um mit ihrer Präsenz entwicklungspolitisches Bewusstsein in der Bevölkerung zu wecken.

Die kirchlichen Hilfswerke Brot für die Welt und MISEREOR konnten bei ihrer Gründung 1958 bereits auf die vielfältigen Erfahrungen der Kirchen im Bereich der Gesundheits- und Bildungsarbeit in den ehemaligen Missionsländern zurückgreifen. In den Ländern des Südens sind die Ortskirchen die natürlichen Partner der Hilfswerke, die neben ihrer Präsenz in peripheren Landesteilen auch Kontinuität ihrer Arbeit, Erfahrung im integralen Ansatz und die notwendige Zuverlässigkeit einbringen. Zunehmend wird aber die Partnerstruktur der kirchlichen Hilfswerke im Süden durch die Zusammenarbeit mit weiteren zivilgesellschaftlichen Gruppen wie Selbsthilfe-Aktionen, Stiftungen oder Genossenschaften ausgeweitet. Diese verfügen mitunter über spezifische Erfahrungen in den Bereichen Menschenrechte, Demokratisierung oder Umwelt. In Deutschland verfügen die kirchlichen Fachstellen mit ihren Landeskirchen- und Diözesanstrukturen über wichtige gewachsene Strukturen für die Öffentlichkeits-, Bildungs- und Lobbyarbeit.

Die Facharbeit der Katholischen Kirche sei als Beispiel herausgegriffen. Die Einnahmen von MISEREOR (Katholische Zentralstelle) erreichen insgesamt ca. 150 Mio. Euro (2004), von denen 54% aus öffentlichen Mitteln stammen (BMZ und zu geringem Anteil EU). Die Verwaltung der staatlichen Mittel ist dabei der Katholischen Zentralstelle übertragen, die mit dem Bischöflichen Hilfswerk MISEREOR zusammen eine Verwaltungsstruktur in Aachen bildet. Auf evangelischer Seite zeichnen die getrennten Organisationen Evangelischer Entwicklungsdienst (EED) in Bonn und Brot für die Welt in Stuttgart für die unterschiedlichen Budgets verantwortlich.

Die Mittel verteilen sich etwa zu gleichen Teilen auf die drei Kontinente Asien, Afrika Lateinamerika. MISEREOR arbeitet in sieben Förderbereichen 10, die sich ihrerseits in Förderschwerpunkte untergliedern lassen. Der Förderbereich „Rahmenbedingungen und Gesellschaft“ umfasst z.B. die Felder

- wirtschaftliche, soziale, kulturelle Rechte
- Demokratieförderung
- Friedens- und Konfliktarbeit
- politische Menschenrechte
- gendergerechte Entwicklung

Schwerpunkte in den übrigen Förderbereichen sind u.a. nichtformale Berufsbildung, Basisgesundheits, Stadtviertelentwicklung und nachhaltige Landnutzung.

Die kirchliche Entwicklungsarbeit ist seit ihren Anfängen auf absolut Arme und soziale Randgruppen ungeachtet ihrer religiösen Zugehörigkeit ausgerichtet. Das erfordert ein spezifisches Profil dieses Engagements, das sich von der Pastoral- und Missionsarbeit anderer kirchlicher Hilfswerke wesentlich unterscheidet. Auf der einen Seite steht der Kampf um mehr Gerechtigkeit und Menschenwürde (MISEREOR), auf der anderen Seite die Stärkung lokaler

kirchlicher Strukturen bzw. der interkulturelle Dialog (Adveniat bzw. Missio).

Eine Ausfächerung der Zielgruppen lässt die Vielfalt der sozialen Randgruppen erkennen: So gibt es ethnisch Dis-

kriminierter, Flüchtlinge und Kriegsopfer, politisch Verfolgte oder Opfer von Naturkatastrophen. Betrachtet man die wirtschaftliche und soziale Lage der Begünstigten, so überwiegen Kleinbauern, Straßenkinder, Menschen in existenzieller Notlage sowie Traumatisierte und Behinderte. Es gilt, ihr Selbsthilfe-Potenzial aufzugreifen und durch Vernetzung von Aktivitäten politische Wirkung zu erzielen.

Insgesamt gelten in Deutschland die Nicht-Regierungsorganisationen inklu-

sive der kirchlichen Hilfswerke als ausgesprochen flexibel und zielgruppennah. Es gelingt ihnen immer wieder, neue Herausforderungen wie z.B. die Entschuldungsthematik oder die Krisenprävention aufzugreifen und in den Dialog mit staatlichen Institutionen des Nordens wie des Südens einzubringen. Die NRO können auch in Ländern tätig werden, die aus politischen Gründen keine staatliche EZ erhalten. Wesentliche Bedeutung kommt den Vorhaben der NRO beim Aufbau und bei der Un-

terstützung von entwicklungsfördernden Strukturen und Netzwerken sowie bei der Stärkung der Zivilgesellschaft im Süden zu. Von unabhängigen Gutachtern wird die Arbeit der NRO und der kirchlichen Fachstellen als wichtiger Beitrag zu einer sozial gerechten, ökologisch verträglichen und partizipatorischen Gesamtentwicklung in den Partnerländern bezeichnet. ♦

